

Geistlicher Impuls für den 9. Sonntag nach Trinitatis,
09.08.2020 mit Prädikant Thomas Kerksiek
Predigt zu Jeremia1, 4-9
Überraschung! Du bist berufen



Orgelvorspiel

Begrüßung

Lied: EG 440: „All Morgen ist ganz frisch und neu“

Psalm 63 (NL 926)

*Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir,*

*mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.*

*So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.*

*Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.*

*So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.*

*Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;*

*wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.*

*Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.*

*Meine Seele hängt an dir;
deine rechte Hand hält mich.*

Schriftlesung: Matthäus 25, 14-30) „Von den anvertrauten Talenten“

14 Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; 15 dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes. Sogleich 16 ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. 17 Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. 18 Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. 19 Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. 20 Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. 21 Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! 22 Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. 23 Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! 24 Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du ernstest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. 26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? 27 Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. 28 Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. 29 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. 30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

"WER SICH AUF SEINEN REICHTUM
VERLÄSST, DER WIRD UNTERGEHEN."

SPR. 11,28



Lied: EG 406 1-2 „Bei dir, Jesu, will ich bleiben

Predigt

Liebe Gemeinde,

wenn Gott in dieser Welt wirkt, wenn er eingreift, wenn er redet, wenn er Dinge voranbringt und Menschen neu begegnet, dann tut er das auch durch Menschen – durch uns. Gott ruft dazu Menschen in seinen Dienst. Gott ruft dazu uns in seinen Dienst.

Können wir uns vorstellen, dass wir Berufene sind, jede(r) von uns? Berufen um Gottes Welt mit unseren Möglichkeiten und Begabungen mitzugestalten und so mitzuhelfen, dass das Reich Gottes schon hier unter uns sichtbar und erlebbar wird.

Können wir das glauben? ...und trauen wir uns das zu? ...und sind wir darauf vorbereitet?

Wenn wir ehrlich zu uns sind, erkennen wir, dass unser Vermögen doch sehr begrenzt ist, dass unser Wissen begrenzt ist, dass unsere Begabungen noch stark ausbaufähig sind. Wie können wir da Berufene sein und was können wir schon ausrichten?

Entscheidend ist, durch wen wir berufen werden, bzw. wer unsere Berufung bestätigt.

Wenn wir in die Bibel schauen, begegnen uns viele Menschen, die berufen werden. Und oftmals haben diesen Menschen das gleiche Unbehagen empfunden, dass auch uns jetzt möglicherweise beschäftigt. Ich denke an Jona, der versucht seiner Berufung zu entfliehen. Ich denke an Samuel, der dreimal von Gott angesprochen werden muss, bis er versteht, dass er von Gott gemeint ist. Und ich denke an Jeremia, der zunächst von seiner Berufung alles andere als begeistert ist.

Jeremias Berufungsgeschichte ist schon etwas Besonderes. Es lohnt sich hier mal genauer hinzusehen und dieser Geschichte auf den Grund zu gehen.

Jeremia, Sohn eines Priesters am Jerusalemer Tempel, ist ein junger Mann, vielleicht noch eher jugendlich, als Gott zu ihm spricht. Er schildert sein Erlebnis so:

(Jeremia 1, 4-9) Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker. Ich aber sprach: Ach Herr, HERR, ich tauge nicht, zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung"; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiÙe. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Auf drei Punkte aus dieser Geschichte möchte ich den Blick lenken:

1. Wen Gott beruft, der ist berufen
2. Meine Berufung und ich?
3. Wen Gott sendet, den sendet er

Wen Gott beruft, der ist berufen

„Und das Wort des Herrn geschah zu mir“, so beginnt Jeremia seine Erzählung. Dahinter steckt eine tiefe Erkenntnis: Berufung ist ein Geschehen. Nicht durch uns gemacht und nicht durch uns gesteuert. Berufung kommt immer von außen. Natürlich können wir in uns Gedanken und Begabungen entdecken, die uns auf eine Aufgabe hinweisen, jedoch, wenn wir uns nur berufen fühlen, ist das noch nicht ausreichend, um uns in den Dienst Gottes zu stellen. Gott selber ist es, der uns in seinen Dienst ruft. Das Geschehen einer Berufung liegt in Gott begründet. So macht Gott dieses auch Jeremia deutlich:

„Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker.“

„Ich kannte Dich schon, bevor ich dich geschaffen habe, da warst du schon mein Gedanke. Ich kenne Dich, ich weiß zu was du fähig bist. Ich brauche dich. Hab keine Angst, denn bei mir wirst du immer ein Zuhause haben.“ So vertraut spricht Gott mit Jeremia und macht ihm deutlich, dass seine Berufung kein Zufallsprodukt ist, nicht aus der Not geboren, sondern von jeher gedacht und vorbereitet. Eine größere Zusage kann es doch nicht geben als wenn der Gott des Lebens sagt, dein Leben liegt in meiner Hand, von Anbeginn der Zeit bis in alle Zukunft. Nichts und Niemand kann Dich aus diesen Zusammenhängen herauslösen. Du gehörst zu mir.

Jeremia wurde von Gott gewollt und geschaffen, war immer geliebt und wird jetzt gebraucht.

Nun erzählt die Bibel nicht nur alte Geschichten, die vor langer Zeit eine Bedeutung gehabt haben mögen. Sie erzählt von uns selbst. Somit steht die Aussage „Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete“ auch über unserem Leben, über unserer persönlichen Geschichte mit Gott, über unserer Berufung. Wir dürfen wissen, dass Gott auch unseren Weg schon vorgedacht und von Anfang an begleitet und durchliebt hat. Und doch bleiben Zweifel:

Meine Berufung und ich?

Jeremia wusste genau was es bedeutet ein Prophet zu sein. Es bedeutet nicht „Wahrsagen“ es bedeutet die „Wahrheit“ sagen. Ein ziemlich unbequemer Job, Königen die Wahrheit über ihr fragwürdiges Handeln mitzuteilen. Keine tolle Aufgabe, den Menschen Gottes Wort zu sagen obwohl sie es nicht hören wollen. Kein Job nach dem man sich die Finger leckt, keine Karriere die man sich erträumt.

So weiß Jeremia sofort die passende Antwort: Sorry, ich bin zu jung!

„Ich kannte dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete“ – einfach weggewischt, nicht hingehört.

Wie lauten unsere Antworten, wenn es darum geht unbequeme Wege zu gehen, schwierige Aufgaben zu übernehmen? Keine Zeit? Zahnschmerzen? Zu unbegabt? Zu wenig qualifiziert? Welches Bild habe ich von mir und meinen Fähigkeiten? Wie denke und rede ich über mich? Diese und andere Fragen können uns beschäftigen uns lähmen, entscheidend ist aber eine andere Perspektive: Welches Bild habe ich

von Gott? Wie sieht er mich an, was denkt und sagt er über mich? Und vor allem: Was sagt er zu mir?

Gott fängt mit uns weit vor unseren guten Gründen und Einwänden an: „*Ich kante dich, ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitete...*“ Unsere Berufung beginnt nicht mit unseren Leistungen, Fähigkeiten und Qualifikationen, die ohnehin sicherlich immer unzureichend sind. Unsere Berufung beginnt mit dem Wissen um diese Berufung durch Gott. Unsere erste Berufung ist es, Gottes Kinder zu sein und als solche zu leben. Aus dieser Berufung ergibt sich dann die Frage: Was ist mein Auftrag und mein Platz, an dem Gott mich gebrauchen will? Aus dieser Berufung ergibt sich unsere Aufgabe im Hier und Jetzt zu leben und das Hier und Jetzt mit Gott zu verbinden - die Gegenwart mit Gottes Augen zu sehen und von Gottes Willen zu sprechen – jetzt und hier.



**"NICHT IHR HABT MICH ERWÄHLT,
ICH HABE EUCH ERWÄHLT."**

DIE BIBEL: JOHANNES 15 VERS 16

©2011 ERF.de

Wen Gott sendet, den sendet er

Gott lässt sich nicht abschütteln. Unsere Einwände nimmt er ernst, aber er hat unseren Ausflüchten und Ängsten etwas Unschlagbares entgegensetzten - sich selbst.

Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: "Ich bin zu jung"; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Wenn Gott uns sendet, dann sind wir gesandt, dann sind wir ausgestattet mit seinem Geist und seiner Kraft. Wenn Gott uns sendet, dann reden nicht mehr wir, sondern er. Und wenn wir unbequeme Wege gehen, geht er mit, geht voraus und geht uns nach. „Fürchte dich nicht“ ist keine Forderung, sondern eine Zusage.

In diesem Verständnis dürfen wir Christen Gottes Reich mitgestalten, mit allen Ängsten, mit unseren mangelnden Fähigkeiten, mit unseren Unzulänglichkeiten. Gott ist der Handelnde, Gott ist der, der uns in seinen Dienst ruft und durch uns wirken will. Nicht durch uns selbst, aber durch ihn können wir für andere zum Segen werden.

Es könnte sein und es wird so sein, dass wir, wenn wir uns von Gott gebrauchen lassen, hier und da Gottes Hand an unserem Mund spüren. Es könnte sein und es wird so sein, dass Gott hier und da durch uns spricht. Es könnte sein und es wird so sein, dass uns in schwierigen Situationen Gottes Kraft zuwächst. Mach wir uns darauf gefasst. Amen.

Lied: EG 662 „Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut“

Fürbittengebet und Vaterunser

Abkündigungen:

Nächsten **Sonntag, 16. August**, feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Hilsbach mit Pfarrer Gerhard Eckert. Dieser Gottesdienst wird erneut aufgezeichnet und steht Ihnen ab ca. 12.30 Uhr auf unserer Homepage zur Verfügung.

Pfarrer Printz ist in der kommenden Woche nicht erreichbar, Vertretung für seelsorgerliche Notfälle und Bestattungen übernimmt Pfarrer Joachim Heußler aus Sinsheim-Rohrbach/Steinsfurt, Tel. 072961-2367. Das Pfarrbüro ist zu den bekannten Öffnungszeiten besetzt.

Wochenspruch steht in Lukas Kapitel 12 Vers 48:

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Gehen Sie gesegnet und behütet in die neue Woche.

*Ihr Thomas Kerksiek
für die Ev. Kirchengemeinde Hilsbachweiler*

Orgelnachspiel

A hand is pointing to a map drawn on a piece of parchment. The map features a red star with a circle in the center, surrounded by dashed lines and arrows. The text is overlaid on the map.

“ WEM VIEL GEGEBEN IST, BEI DEM
WIRD MAN VIEL SUCHEN; UND
WEM VIEL ANVERTRAUT IST, VON
DEM WIRD MAN UMSO MEHR FORDERN. ”

Lukas 12,48